

Verblüffende Perspektive auf das, was vom Alltag übrigbleibt

In Zeiten wie diesen, in denen viel geredet und versprochen wird, zieht Veri kabarettistische Bilanz. Er verschont weder das Mekka der Schönheitschirurgie, die Schweiz, noch die Zunft der Banker oder die katholischen Kirche. Und dazwischen vergaloppiert er sich in absonderlichen Reisegeschichten.

– Monica Dörig

Veri zuzuhören, wenn er ständig vom Weg abkommt, ist «sauglatt», wie einige Gäste sagten. Die Figur des Gemeindefacharbeiters aus Hintermoos verwickelt sich dabei in ernste gesellschaftliche und politische Themen und stösst mit seinen skurrilen Ansichten bei den Zuhörenden wohl manche tiefergreifenden Gedanken an. Veri ist allerbestens über alles Mögliche informiert. Daran lässt er das Publikum ausführlich teilhaben. Er interpretiert Statistiken auf seine ureigene Weise: Nicht schwarz und weiss, im Gegenteil. Veri propagiert den Perspektivenwechsel – egal ob er einen Flugzeugabsturz beschreibt oder aufs Abstellgleis verfrachtet wird.



Perspektivenwechsel ist Veris Programm – auch im Beichtstuhl.

Er erteilte den gutgelaunten Gästen im «Krone»-Saal nicht nur guten Rat, der Kabarettabend war kostenlos (Kollekte), er praktizierte den Blickwinkelwechsel laufend. Sein Programm «Restposten» – sein fünftes, seit er 2004 die Kleinkunsthörsäle betrat – rollt er von hinten auf, mit Schlusswort, Dank und Applaus als Einstieg.

Randnotizen unserer Zeit nimmt der Innerschweizer Kabarettist als Anreiz, Perspektiven zu hinterfragen – das riet Veri, im richtigen Leben Thomas Löttscher, Wirtschaftsinformatiker und Berater – dem Gaiser Publikum eindringlich.

Guter Rat, gar nicht teuer

Er hatte weitere gute Ratschläge parat, etwa zum Gaiser Adventsmarkt, der sich zum Verkauf von Restposten eignen könnte. Er warnte vor einem Geburtenrückgang, der mit der Schliessung der Poststelle zusammenhängen könnte. Das sei ihm schon andernorts aufgefallen.

Letzte Woche habe er die Sektion Gais seines demokratisch organisierten, nicht gewinnorientierten Unternehmens gegründet. Der Gemeindefacharbeiter beurkundete auch die Abstimmung zum Vereinsausflug. Vorgeschlagen waren Strandleben in Mallorca und Wallfahrten zum Vatikan. Zu beiden Destinationen plauderte und schimpfte Veri ausgiebig. Die Wahl fiel auf das Entlebuch, die Heimat des Kabarettisten. Seine Geschichten weckten wohl Vorstellungen von einer Welt, wo noch alles in Ordnung ist und wo originelle Menschen leben – etwa so wie im Appenzellerland.

Bastelsets für AKWs und Spitäler

Nach der «appetitanregenden» Begrüssung von Roland Lussmann, als Vertreter der organisierenden Kulturbühne Gais, erfüllte Veri die Erwartungen: Authentisch in Strickweste, Karohemd und mit Schiebermütze trat er als witziger, tiefsinniger, träger, politisch unkorrekter Kommentator der heutigen



Veri, ein kauziger Innerschweizer mit viel Fantasie und Interpretationstalent, teilte bei der Kulturbühne Gais seinen Blick auf die Restposten unserer Zeit.

Zeit vor das Publikum aus Gais und den benachbarten Dörfern.

Als Veri von einem lackaffigen Gemeinderat als Restposten abqualifiziert worden war, entwickelte er ein Geschäftsmodell mit eben solchen. Sauber verpackt und etikettiert hat er Bastelsets für AKW und Spitäler – besonders beliebt im Rheintal –, für Tunnelröhren und Altersheime – empfehlenswert für Gais – im Sortiment. Veri verhaspelt sich bei seiner Präsentation kunstvoll, lässt halbe Sätze stehen. Das Publikum weiss, wohin sie führen könnten und greift sie irgendwann später wieder auf. Thomas Löttscher beherrscht Sprachjonglage und leise Pointen. Seine Berichte von einer Leserreise nach Mal-

lorca, «die schlimmstmögliche Art, Ferien zu machen», die er häppchenweise ins Programm streute, trieb den Leuten im Saal Lachtränen in die Augen. Intensiv widmete sich der ehemalige Minister der Situation der katholischen Kirche mit ihren Restposten-Gebäuden. Den scharenweisen Austritten stellte er ein Modell gegenüber, das mit einem Punktesystem attraktiv werden könnte: Punkte (wie Cumulus oder Karma) für gute Taten und religiöse Praxis, Abzug für Sünden.

Wirksam gegen Problemchen

Doch bald kam Veri erneut vom Weg ab: «Wenn man von echten Problemen ablenken will, wirft man dem Volk ein

«Aufregerli» hin. Letztes Jahr zum Beispiel die PET-Flaschendeckel und die damit einhergehenden Problemchen.» Über kein anderes Thema hätten gewisse Medien so oft berichtet, behauptete er. Dass Joe Biden längst krank und verwirrt war, wurde hingegen ignoriert... Mit seinen verwinkelten Gedankengängen und Schimpfwörtertiraden kann Veri die Welt zwar nicht retten, aber er kann mit seinem Restpostenprogramm vormachen, wie Demokratie und Nachhaltigkeit ausgelegt werden können. Dem Publikum schenkt er damit auf jeden Fall neue Blickwinkel «auf das, was vom Alltag übrigbleibt», zwei Stunden ohne Problemchen, einen «sauglatten» Abend.